

Vorarlberger Landes-Zeitung.

Abgedruckt jeden Werktag mittags.

Organ für amtliche Kundmachungen.

Ausgabe-Nr. 530/IV

Zeitungspreise:	Tägl. Ausgabe
v. Bregenz abgeholt	vierteljährig K 40.50
Bei Haas zugestellt	45.—
v. der kgl. Postzurkunft	45.—
Deutschland u. 18.— Schweiz	Fr. 7.50

Wochenkalender Sonntag, 5., Romulus. — Montag, 6., Magnus, Abt. — Dienstag, 7., Regina, Igs. — Mittwoch, 8., Mar. Geburt. — Donnerstag, 9., Korbinian, Bischof. — Freitag, 10., Jodok, Pulcheria — Samstag, 11., Hyacinthus, Märtyrer.

Anzeigen finden Verbreitung über das ganze Landu. werden nach Tarif berechnet; ab 5 mal Wiederholung ermäßigung. Bestimzte Platzvorschrikt kann nicht zugestrichen werden. Anzeigen nur gegen Vorbehalt. :::: Einzelnummer 60 Heller

Nr. 208

Bregenz, Freitag, den 10. September 1920

57. Jahrgang

Der Hochschulkurs in Bregenz. (Schluß)

Die Bedeutung technischer Volksbildung.

Ing. Franz Uhlisch (Bregenz) zeigt den unmittelbaren Zusammenhang der Technik mit der Natur und ihren Gesetzen, die von der Technik zum Wohle der Menschheit verarbeitet werden. Dazu benötigt sie die Mithilfe aller Stände und Berufe, deren vereiniges Schaffen den wirtschaftlichen Fortschritt auf allen Gebieten (Verkehrsweisen, Beschaffung und Verteilung der Rohstoffe und Nahrungsmittel, Gesundheitsfürsorge, Bodenverbesserung usw.) erst möglich macht. Von jedem einzelnen verlangt die Technik: Studium, Willenskraft, Genauigkeit, Wirtschaftlichkeit, Umsicht, Verantwortlichkeit, Gewissenhaftigkeit und alle übrigen bürgerlichen Tugenden und führt so die Leute verschiedenster Anschaulungen zu einträchtigem Zusammendringen. So fördert die Technik die wahre Volksbildung, die Bildung des Einzelnen und der Gesamtheit und verliert dabei nicht den Boden der Natur und der Wirklichkeit unter den Füßen. Gerade jetzt, da wir vor den Trümmern deutscher Kultur stehen, klammert sich unsere Hoffnung in erster Linie an technische Arbeit und Denkmweise. Die Verbreitung der Erkenntnis vom Wesen und Werte und von den Ausgaben der Technik ist das Ziel technischer Volksbildung, das der technische Verein für Vorarlberg zu erreichen

strebt. Hier mitzuwirken ist aber Sache der Industriellen, der Werkleiter, der Presse und der Schriftsteller und Künstler, ganz besonders aber auch der Lehrer, Priester und Geistiger des Volkes.

Schul- und Volksbüchereien.

Oberbibliothekar Hans Margreiter (Kunnsbruck) erinnert daran, daß das Buch einen wesentlichen Einfluß auf die Bildung und Kultur hat und daß schon in ältester Zeit Bücherjahrzehnten vorkommen. Z. B. in Babylon (Ton, Tell el Amarna und Alexandria (Papier), Pergamen (Pergament). Aus der reichen Erfahrung des Fachmannes gab er Ratschläge für die Auswahl, Aufstellung und Verteilung der Bücher, die für die Schule oder das Volk bestimmt sind. Solche Büchereien sind geeignet, den Kampf gegen die Schundliteratur und das Kindesmorden mit Erfolg zu führen. Doch muß im Leser des Buches eine verwandte Stimmung vorhanden sein, das Buch muss Eriedenähnlichkeit haben, sonst wirkt der Inhalt nur verirrend. Bei der Auswahl ist auf Reihenheit der Form und Reinheit des Inhaltes zu sehen. Gegen- satz: Verlogenheit des Karl May, Unreinheit der meisten Altbüchern usw.). Nicht Biellese trifft zur Bildung; für den Ausgang sollen die Bildungsfähigen herangezogen werden, die dann weiter wirken mögen zur Gesundung unserer gesamten Volkskultur.

III. Der Denkmaltag

hob sich aus dem Rahmen des Hochschulfestes durch die feierliche Art der Eröffnung. Vorlesarchivare Kleiner begrüßte die Dozenten und Hörer, Landeshauptmannstellvertreter Dr. Meidler, Dr. Ferdinand Kinz, Delian und Stadtpräparat. Ammann wünschten der Tagung den besten Erfolg im Namen des Landes, der Stadt und des Kirms.

Über Kunstdenkmale und Denkmalpflege.

Hofrat Dr. Max Dvorak (Wien) sprach von der meist sozusagen naturwissenschaftlich betriebenen Kunstdenkmale, die vom Standpunkt der Denkmahnmung oder nach dem Verhältnis zu bestimmten sozialen Problemen urteilte. Demgegenüber stellte der Vorlagende an der Entwicklung des christlichen Kirchenbaues (Basilika, Romantischer, Gotischer, Barock) die Verbindung mit dem Grundgedanken des Christentums dar: Vereinigung der Seele mit Gott. Im Gegensatz zur kalten äußerer Schönheit der alten Kunst entwickelt diese Betrachtung des Kunstdenkmales eine innere Wärme der Seele, die auch auf dem Geist der Denkmalpflege die Brücke zu einer besseren Zukunft bilden wird.

Die Denkmalpflege war im Mittelalter unbekannt. Es besaß dafür einst viel mehr volkeres die Pietät, die Christucht vor dem Alten und Hergesetzten. Seit der Renaissance wurde die Pietät durch den Individualismus und